

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis: in Loos: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — „ Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 85 „

Abonnements-Bureau: In Aelisch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Bistriß bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiechgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Haasestein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Opolik, Haasestein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasestein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasestein & Vogler, G. L. Danbe & Co.

Insertionspreis: Der Raum einer einspaltigen Carondeille kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 8. Bl., epl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Langsam, aber sicher.

Der 12. April trägt ein weltgeschichtliches Datum. Von diesem Tage datirt nämlich die Kriegserklärung Czar Alexanders II. an die Türkei. Wer damals, als die Legionen des „Czar-Libretiers“ aufbrachen, um die Balkanrassen vom „Joch des Ungläubigen“ zu befreien, gesagt hätte, daß diese Balkanrassen sechs-zehn Jahre später bis auf verschwindende Ausnahmen eher dem Türken sich zu unterwerfen geneigt sein werden, als den Russen nochmals zu ihrem Herde zuzulassen, der würde sicherlich als reif für's Frennhaus betrachtet worden sein. Die Bulgaren, Serben und Griechen haben vor sechs-zehn Jahren allsamt in jedem Kosaken einen Erlöser gesehen, dem Heereszug der Russen in grenzenloser Begeisterung zugejubelt. Ohne diese hell auslodenden Flammen der Volksbegeisterung, welche das morische Gebilde des Osmanenreiches auch in physischem Sinne an allen Ecken und Enden in Brand gefiedt, wäre jener Heereszug vielleicht ganz unterblieben, jedenfalls hätte der Verlauf desselben sich noch weit kläglicher gestaltet, als er ohnehin ausgefallen. Feutzutage müßte der Czar, wenn's ihn gefähren sollte, abermals auf Erlöser-Missionen nach dem Balkangebiete auszuziehen, unbedingt darauf gefaßt sein, zunächst die vor anderthalb Jahrzehnten befreiten Stammesbrüder in Fesseln zu schlagen, ehe er seinem Oberpopen das heißersehnte warme Nest in der Aja Sophia herrichtet.

Es liegt ein Stück tröstlicher Gottesgerechtigkeit in diesem wunderbaren Wandel der Dinge. Die Völker und Nationen vermögen daraus die beruhigende Lehre zu schöpfen, daß die Geschickswaltung denn doch nach ertischen Gesetzen sich regelt, daß die Volkseele denn doch ein mächtvoller Factor in der Geschicktsentwicklung ist und bleibt. Der vielhundertjährige Druck hat den Gottesknechten in der Seele der südslavischen Völker, den Freiheitsdrang in ihrem Busen nicht zu ertöden vermocht. Diese Völker haben dem Befreier zugejubelt, ihr Dankgefühl hätte ihm unvergängliche Altäre gebaut, wenn er Befreier geblieben wäre. In dem Augenblicke jedoch, als diese Völker erkennen mußten, daß ihnen statt des hölzernen türkischen Joches das eherner russische von dem „Erlöser“ zugebadet sei, war's mit der Dankbarkeit aus und zu Ende. Der Balkan für die Balkanvölker, lautet die Parole, wir wollen frei sein, wer die Freiheit uns nehmen will, ist unser Todfeind, sei's der Türke oder ein Bruder im Glauben und Blut.

Und die Parole ist spontan, dem Volksherzen entsprungen. Die Fanatiker an der Neva und Wolga thun der europäischen Diplomatie wohllich grausam Unrecht, indem sie bald diese, bald jene Macht beschuldigen, den Widerstand der Balkanvölker gegen die Umfassung-Veruche der Kosaken gewendet zu haben und noch fortan zu nähren. Die europäische Diplomatie ist daran so unschuldig, wie ein neugeborenes Kind. Im Gegenteil, was an den einzelnen Cabineten gelegen, haben — die einen aus freien Stücken, andere aus Angst vor einem gewaltsamen Drunter und Drüber im Oriente — sie keine Ueberredung, keine moralische PreSSION geschaut, um die Bulgaren zu recht braven, folgamen und gebulbigen Kindelein „Väterchens“ im Norden erziehen zu helfen. Allein alle Mühe war vergeblich. Die von Väterchen selber bestellten Erzieher und Schulmeister hatten sich in der Methode so gründlich vergriffen, daß alles Buren und Schelten der Nachbarsleute Nichts half. Die Kindelein gelangten allgemach zum Bewußtsein ihrer Kraft, schlugen ihre Hofmeister beim Kragen und setzten sie unsanft vor die Thür. Statt von den Cabineten in ihrem Freiheitsdrange, wenn auch nur moralisch,

unterstützt zu werden, hatten die Bulgaren — wenigstens bis zur Außerdienstsetzung ihrer gestrigen Buchmeister — ganz auf eigenes Risiko gehandelt und damit Europa gegen den Willen der europäischen Diplomatie zu Dant verpflichtet. Mit Ausnahme revanchefüchtiger Chauvinisten in Frankreich wird wohl jeder nüchtern denkende Politiker seine Freude daran haben, daß der russische Panславismus in Bulgarien die Rechnung ohne den Wirth gemacht hat.

Der früher erwähnte Dank verwerthet sich nun wohl während der jetzigen Reise des Fürsten Ferdinand vortheilhaft für die Bulgaren. Daß die an die Luft gesetzten Schulmeister nunmehr ihren Grimm verbeihen und vor der Thür ruhig zusehen müssen, wie die unbotmäßigen Kindelein drinn zusehends zur Mannbarkeit heranreifen, Thür und Thor solid verammeln und dem Wiederbeginn der harten Schule gründlich vorbeugen, das allerdings verdanken die Bulgaren in erster Reihe und vornehmlich jenen Cabineten, welche ohne eigensüchtige Ziele und Absichten rüchlich des Orientes, in der freiheitlichen Entwicklung der Balkanvölker eine Bürgschaft der allgemeinen Wohlfahrt und der Friedensinteressen erblickend, einer gewalttamen Störung dieses Entwicklungs-Prozesses entgegenzuwirken bemüht sind. Diese Gegenwirkung ist bisher nicht ohne sichtbaren Erfolg geblieben. Es wurde dieselbe wesentlich gefördert durch die anerkanntwerthe Mäßigung, mit welcher die Führer und Lenker des Bulgarenvolkes bisher bestrebt waren, die Volksaspirationen zu zügeln, in den Bahnen der Besonnenheit festzuhalten. Es mag dies eine überaus schwere Aufgabe sein, aber von der Festigkeit, mit welcher die Machtthaber in Sophia bei deren Lösung aussharren, hängt eben das gezielte Endergebnis ab.

Es sind nicht bloß die Fanatiker des Panславismus, welchen ein brücker Vorstoß, ein unbewonnener Schritt der bulgarischen Regierung Wasser auf die Mühle treiben würde. Die hochfliegenden Ideale mancher bulgarischer Heißsporne, die Großmachtträume würden unter den Balkanvölkern selbst auf Widerstand stoßen und die solide Basis in Stücke schlagen, welche das Interesse Bulgariens in der Eintracht mit seinen Stammesbrüder zu finden vermag, welche das moskowitzische Joch gleichfalls auf's Tiefste verabschauen, aber das Gleichgewicht der Machtverhältnisse auf der Balkanhalbinsel um keinen Preis zu Gunsten eines einzigen Stammes verschoben lassen. Das kühne Wagniß vom 18. September 1885 wurde durch die Kraft und Energie der Nation bei Sibniza zum Guten gelenkt. Ein gedeiliches Endergebnis, eine endgiltige Sanction kann demselben jedoch einzig und allein durch Klugheit und besonnenes Maßhalten gesichert werden. Dessen mag man in Bulgarien nach sechs-zehn Jahren, die seit der russischen Kriegserklärung verlossen, besonders gedenken. Hier gilt das italienische Sprüchwort: Wer langsam geht, der geht gesund; wer gesund geht, der kommt weit.

Politische Ueberzicht.

Hermannstadt, 16. April.

Die am 13. d. in Leutschau stattgehabte Comitats-Congregation nahm, da die bekannte Currende der Hauptstadt in Angelegenheit des kirchenpolitischen Programms der Regierung auf die Tagesordnung gesetzt war, wiederholt Stellung zu dieser Frage. Der Ausschuss beauftragte, die Congregation wolle die Currende mit dem Bemerken zur Kenntniß nehmen, daß sie ihre am 7. Februar gefaßten Beschlüsse aufrecht-

hält und die kirchenpolitischen Reformen billigt. Die katholische Geistlichkeit, welche eine lebhaftere Agitation entwickelt hatte, beantragt durch ihren Redner, Wlarrer Gornaly, den Uebergang zur Tagesordnung. Nach befristeter Debatte wurde namentlich abgestimmt. Der Antrag Gornaly's wurde mit 78 gegen 46 Stimmen verworfen und der Regierung Vertrauen votirt.

Die reichstägige Unabhängigkeits-Partei verhandelte in der am 13. d. unter dem Präsidium Karl Göttdö's stattgehabten Conferenz die Details des Budgets des Finanzministeriums. Als Redner bestimmte die Partei die Abgeordneten Johann Simonfay, Karl Varady, Adam Horvath, Stefan Wikar, Josias Wolnar, Ludwig Day, Juba Szemere, Emerich Uray, Ferdinand Szederkényi, Stefan Barajay und Ladislav Molitsanyi. Die Conferenz nahm die Erklärung des Abgeordneten Adam Horvath, daß er in Angelegenheit der beim Molinary-Regiment vorgefallenen sechs Selbstmordveruche an den Minister-Präsidenten eine Interpellation richten werde, zustimmend zur Kenntniß.

Die Jungeschen gefaßen sich auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens in einer Haltung, welche nicht weit von der einer revolutionären Partei entfernt ist. Nicht genug an ihrem aufreizenden Auftreten im Landtage, welches mit ihrem Exodus endete, streben sie mit aller Kraft danach, die Prager Gemeindevetretung in einen Conflict mit der Regierung zu drängen. Die dreißig Jungeschen des Stadtverordneten-Collegiums und der Altzische Naprstel überreichten dem Präsidium ein Gesuch um Einberufung einer außerordentlichen Sitzung unter Berufung auf §. 118 der Prager Gemeinde-Ordnung, nach welchem, wenn 30 Stadtverordnete es verlangen, eine solche außerordentliche Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums einberufen werden muß. Die außerordentliche Sitzung soll für den 15. April angeordnet werden. Als einziger Programmpunkt für diese Sitzung, wünschen die Petenten, solle der Antrag auf Beschließung eines Promemoria gegen die jüngste Erklärung des Statthalters auf die Tagesordnung gestellt und gleichzeitig beschloßen werden, daß der Bürgermeister das Promemoria an den Stragenreden affigieren lasse. Man darf auf den Verlauf dieser Affaire kaum weniger gespannt sein, wie auf die Resultate der diesmaligen Landtagsession.

In Frankreich ist bekanntlich die Agitation für die bevorstehenden allgemeinen Wahlen durch ein Manifest des Grafen von Paris eröffnet worden. Dieser Kundgebung ist jetzt das Manifest der liberalen republikanischen Union, d. h. des linken Centrums, gefolgt. Dasselbe predigt die „offene liberale Republik“ und empfiehlt den Wählern, nur zuverlässige Republikaner in die Kammer zu schicken, denen aber „hauptsächlich die Bekämpfung des Radicalismus“ zur Pflicht gemacht werden soll. „Der Radicalismus“ — so heißt es in dem Manifeste — hat auf unsere Staatsangelegenheiten einen entscheidenden und absehbaren Einfluß ausgeübt. Nach Außen hat er uns gedemüthigt, im Innern hat er uns entzweit. Ihm verdanken wir den Verlust unserer alten Stellung in Egypten; ihm verdanken wir den Bürgerkrieg auf religiösem Felde, von dem wir so viel gelitten haben. Er endlich ist für das zunehmende Deficit im Staatshaushalte, für die neuen Steuern, die wir zu ertragen haben, und für die unvermeidlichen neuen Anleihen verantwortlich. Zum Unglücke tritt der Radicalismus seine Gewalt an den Socialismus ab, der ein noch größeres Uebel ist und zu dem Werke seines Vorgängers, der politischen Verführung, noch die gesellschaftliche Verführung hinzuzufügen will. Gegen diese Gefahr hat man mit Entschiedenheit anzukämpfen.“ — Die Erkenntniß kommt etwas spät!

Turpin, der bekannte Erfinder des Melinit, welcher wegen Veröffentlichung eines Buches darüber, wie das Melinit verkauft wurde, zu einer fünfjährigen Gefängnisstrafe, Streichung aus den Listen der Ehrenlegion und Excommunicatio verurtheilt worden war, ist vom Präsidenten Carnot begnadigt worden; er hat beinahe zwei Jahre im Gefängnisse von Champes zugebracht und droht nun mit neuen Enthüllungen gegen die französische Kriegsverwaltung. Der Scandal stirbt in der dritten französischen Republik nicht aus.

Feuilleton.

Die Herrin von Rudrichshall.

Novelle von M. Widdern.

(16. Fortsetzung.)

Der kleine Kopf der Greisin neigte sich besahend. „Bist du deinem Hause — deinem ganzen schönen Besitz eine jüngere Herrin zugeführt, mein Armand?“ sagte sie mit einer für ihre Jahre merkwürdig wohlthönenden Stimme. Sie nötigte dann ihre Gäste durch eine einladende Handbewegung, Platz zu nehmen, hier, wo auch Alles an das geheimnißvolle Reich des Meergetos erinnerte. Munter blickende künstliche Fische trugen abwechselnd mit bunten, reizend arrangirten Korallenzweigen auch in diesem Gemach einladende Polster oder Marmorplatten, auf denen Erfrischungen in köstlichen Kristallgefäßen servirt waren. Aber kein Diener zeigte sich, nirgend die goldstrogende Livrée der Seranger'schen Lakaien. Die Ahne liebte es nicht, von solchen umgeben zu sein, wenn sie Gäste hatte; es mußte sich eben bei ihr Jeder allein bedienen, und da Alles auf das Bequemste vorbereitet dastand, war das ja leicht genug.

„Sagst du nicht, mein Viebling,“ wandte sich die Greisin an den Baron, nachdem sich die kleine Gesellschaft um sie gruppiert, „daß die Herrschaften von Rudrichshall gekommen?“ Und ohne erst eine Antwort abzuwarten, setzte sie hinzu: „Rudrichshall, Rudrichshall! O, der Name war mir einmal sehr vertraut, aber es ist lange her! — Der letzte Baron Rudrich ist ja auch wohl schon an die zwanzig Jahre hinüber.“

Warum mußte die Greisin gerade auf dieses Thema kommen?

Die Justizräthin war merklich zusammengezuckt. Leo aber saß kalt und förmlich wie immer auf seinem Sessel, und als Baron Armand nur mit einem Neigen seines schönen Kopfes antwortete, sagte Leo:

„Ja wohl, gnädige Frau, es sind zwanzig Jahre seit dem Tage vergangen, an dem man Baron Rudrich in seiner Ahnengruft beiseite!

Haben Sie den Baron persönlich gekannt, waren Sie vielleicht mit ihm befreundet?“

„Mit ihm?! O nein, mein Herr; aber seine Mutter war meine Zugengetselin, und den Baron hielt ich über die Taufe; ich bin neun- und-neunzig Jahre alt, mein Herr! Und als auch für sein Töchterchen dieser erste Ehrentag im Leben gekommen, lud man mich ebenfalls ein, Patenstelle bei ihm zu übernehmen.“

Wie ein Blitz durchzuckte es das Auge des Assessors und seine Stimme vibrierte, als er jetzt leise sagte:

„Dann wissen Sie auch wohl, gnädige Frau, wie sich das Gesicht der Baronesse gestaltet, nachdem sie meinem verstorbenen Vater Rudrichshall übergeben?“

„Wir sind jetzt wirklich vollkommen ausgeruht, Herr Baron,“ hörte man in diesem Augenblicke die Stimme der Justizräthin sagen, laut und ziemlich erregt, „und Sie würden uns höchlichst erfreuen, wollten Sie uns nun in den Garten führen?“

„Ich aber möchte mir von den Damen die Erlaubniß erbitten, hier bleiben zu dürfen,“ bemerkte Leo, „wenn die Frau Baronin mir gestattet, leiste ich ihr während der Abwesenheit der Herrschaften ein wenig Gesellschaft.“

Natürlich hatte sich Armand sofort erhoben und der Justizräthin den Arm geboten. Anny schritt in ihrer graziosen und doch so impopanten Haltung vor dem Paare her; ihre feingegliederte Oberlippe zuckte ein wenig nach aufwärts, als sie, noch einen Blick auf den Verlobten werfend, mit dem Baron und ihrer Schwiegermutter das Gemach verließ.

Nur für eine Secunde schauten die Augen des Assessors der prachtvollen Gestalt der schönen Sirene nach, die ihm verprochen hatte, sein zu werden für das ganze Leben und ein leiser Seufzer hob seine Brust. Dann wandte er das dunkle ernste Gesicht wieder der Greisin zu, die ihn mit dem Ausdruck tiefer Theilnahme betrachtete, aber ehe er noch seine Frage von vorn wiederholen konnte, legte Frau von Seranger ihre Hand auf seinen Arm, eine kleine mummienhafte Hand, und sagte mit einer Stimme, durch die das wahrste, innigste Mitleid klang:

„Die da eben an uns vorübergerauscht, so stolz, so schön, wie eine Kaiserin, ist Ihre Braut, mein Herr?“

Und den Kopf mit den schneigen Locken, die sich nur zum Theil unter einem weißen Spitzenhäubchen bargen, schüttelnd, setzte sie hinzu: „Sie ist zu keines Mannes Glück geboren! Geben Sie sie auf, mein Herr, geben Sie sie auf!“

Freilich, es lag auch etwas Unheimliches, Sibyllenhaftes in der Art und Weise, wie die Ahne diese Worte gesprochen, aber vielleicht gerade deshalb drangen sie wie spitze Pfeile in das Herz des jungen Mannes. Sein Kopf neigte sich über die zitternde Rechte der uralten Frau, die wieder von seiner Schulter gegliiten, und er flüsterte:

„Ich glaube, daß ich das nicht nötig haben werde, weil das entscheidende Wort wohl aus dem Munde Frau von Waldenfein's kommen wird.“

Und dann den Kopf rasch erhebend und die träumerische Stimmung gleichsam abschüttelnd, setzte er hinzu: „Aber lassen wir das jetzt, Frau Baronin, und gestatten Sie mir, meine Frage von vorn zu wiederholen: Wissen Sie Etwas über die Schicksale der Baronesse Wanda von Rudrich?“

Die Ahne schüttelte den Kopf und, sich die Falten ihres schwarzen Seidenkleides über den Knien glatt streichend, erwiderte sie:

„Ich war nie die Vertraute des jungen Mädchens, und nur wenn sie einmal von ihrer Großmutter erzählen hören wollte, die man hier in der Gegend herum mit Vorliebe den Engel des Thals genannt und für deren Andenken sie schwärmte, besuchte sie mich. Dennoch aber hat sie meiner auch in der Stunde ihres Fortgangs gedacht; sie schickte mir mit ihren Abschiedsgrüßen das Bild, das wohlgelungene Pastellporträt ihrer Großmutter, meiner theuren Beatrix. Wenn es Ihnen Vergnügen macht,“ setzte die Ahne hinzu, „können Sie es auch einmal ansehen, das süße Gesicht der lieben Heimgegangenen, wenn Sie mich wieder besuchen. Und das lassen Sie bald, recht bald sein,“ fuhr sie in warmem Tone fort und in jo herzlicher Weise, als wenn der Assessor ihr kein Fremder mehr sei.

(Fortsetzung folgt.)

mir denn habe doch bekanntlich nehme ich es bloß böhmisches Entweder retour. 30 kr. Placate (1871) 1-9

Der französische Ministerrat beschäftigte sich am 13. d. mit dem Budget pro 1894, welches Neuausgaben im Betrage von 151 Millionen aufweist, und zwar als Zinsgarantie für Bahnen und in Folge der Steuererhöhung für Schnellzüge 91 Millionen Mehrausgaben, für die Marine 20 Millionen und für das Kriegsbudget 17 Millionen und schließlich den Verbrauch einiger neuer Gesetze 23 Millionen. Nachdem die Festsetzung des Budgets durch Sparungsmaßnahmen nicht möglich erscheint, beschäftigte sich der Finanzminister mit der Frage, ob es nicht notwendig sein werde, auf die Einberaubung der außerordentlichen Ausgaben für das Kriegs- und Marinebudget in das ordentliche Budget zu verzichten. Entgegengelegten Falles müßte man auf die Schaffung neuer Steuern denken oder mittelst des aus dem Schlusse des Jahres projectirten Conversions der 4 1/2-%igen Rente sich ergebenden Betrages von 170 oder 180 Millionen Vorkehrungen treffen. — Der Ministerrat genehmigte die Entschließung des Kriegsministers, eine Enquete über die Beziehungen einzuleiten, welche Turpin seinerzeit zum Kriegsministerium in der Melinit-Affaire gehabt hatte.

Wie die Londoner Blätter melden, wird ein liberaler Abgeordneter Londons gegen die Homerule-Vorlage stimmen. Die Haltung der anderen Liberalen wäre dem „Standard“ zufolge unentschieden. Einige würden im Ausschusse beantragen, den Nordosten von Ulster außerhalb des Bereiches des irischen Parlaments zu stellen.

Der Wiener Correspondent der „Times“ berichtet über eine Unterredung mit Stamulom, welcher sagte, er fürchte vorläufig keine Invasion Rußlands. Ein Angriff Rußlands würde nicht via Rumänien oder Dobrudscha, sondern vom Schwarzen Meere erfolgen. In diesem Falle würde England sofort intervenieren, wenn nicht die Vorfälle für Bulgarien Partei ergreifen würde. Schlimmstenfalls würde Bulgarien allein die Russen bekämpfen mit 200.000 Mann Truppen, die gut bewaffnet, gut equipirt und bereit sind, für das Vaterland zu sterben. Rußland sei schlecht unterrichtet über die Volksstimmung in Bulgarien. Der russischen Regierung wurde von ihren Agenten gesagt, eine Abtheilung Kosaken brauche nur in Burgas oder Barua zu landen, um einen Aufstand zu Gunsten Rußlands, die Absetzung des Fürsten und die Hinrichtung der Minister herbeizuführen. Dies sei ein großer Irrthum; das Volk würde die Kosaken und deren Führer hängen, wenn sie es wagten, einen Fuß auf bulgarischen Boden zu setzen.

Vom böhmischen Landtage.

Wien, 13. April.

Im böhmischen Landtage geht es wieder toll zu. Gleich in der zweiten Sitzung, bei einer harmlosen ersten Lesung ging der Spectacle zwischen den Junggeckern, Altgeckern und Feudalen los, die Deutschen blieben in der Rolle ruhiger Zuschauer. Die erste Lesung galt den von der Regierung eingebrachten Vorlagen betreffend die Errichtung zweier neuer Kreisgerichte, eines deutschen in Trautenau und eines czechischen in Schlan, ferner betreffend die nationale Abgrenzung, bezw. Neuerrichtung einiger Bezirksgerichtsprengel. Der Landtag hat über diese Vorlagen bloß Gutachten abgegeben. Ob die Regierung sich an diese Gutachten zu halten hat oder ob sie, wenn die Gutachten überhaupt verweigert würden, in der Errichtung oder Neugrenzung von Gerichtsbezirken behindert ist, das ist eine strittige Frage. Die Deutschen sagen Nein und stützen sich hierbei auf Wortlaut und Sinn der begünstigten Gesetzesbestimmungen, die Czechen und feudalen Großgrundbesitzer sind natürlich entgegengelegter Ansicht, und die Regierung hat bisher noch nicht Farbe bekant. Gelegentlich der Errichtung des vielerwähnten Bezirksgerichts Bedelsdorf hat der Landtag zwar unmittelbar vorher kein Gutachten abgegeben, der Justizminister konnte sich aber damals auf zustimmende Gutachten früherer Landtage berufen. Was nun die jetzigen Vorlagen betrifft, so hätten sie als Ausfluß der in den Ausgleichsvereinbarungen in Aussicht genommenen nationalen Abgrenzung der Gerichtsbezirke der Ausgleichskommission zugewiesen werden sollen. Dies wollten aber die Feudalen nicht. Sie sind zwar entschlossen, der Errichtung der beiden neuen Kreisgerichte zuzustimmen, allein ihrer zweiseitigen perfiden Haltung gegenüber den von ihnen früher unterfertigten Ausgleichsvereinbarungen entsprecht es besser, die Vorlagen nicht vom Standpunkte dieser Vereinbarungen, nicht im Hinblick auf die Ersprießlichkeit der nationalen Abgrenzung, sondern nur aus Rücksichten des „justiziellen Bedürfnisses“ in Betracht zu ziehen. Deßhalb stellten sie den Antrag, die Vorlagen der Commission für Gemeinde- und Bezirksangelegenheiten zu überweisen.

Wenn die Feudalen gemeint hatten, mit diesem Schachzug einerseits die Junggeckern zu captivieren, andererseits die Deutschen zu ärgern, so haben sie sich nach beiden Richtungen getäuscht. Die Deutschen gaben ruhig die Erklärung ab, daß es wohl passender gewesen wäre, die bestandene Ausgleichskommission zu reactivieren, daß sie aber der Form die Sache nicht opfern wollen und darum dem Antrage der Großgrundbesitzer zustimmen werden, ohne jedoch damit von irgend einem Theil des Ausgleichs zurückzutreten. Je ruhiger sich die Deutschen benahmen, um so heftiger geriebenen sich die Junggeckern. Herr Herold und Herr Basaty überhäuften die Feudalen und die Altgeckern mit groben Schmähdungen wegen ihrer unaufrichtigen Haltung gegenüber dem czechischen Volke. In Zwischenrufen warfen sie ihnen nichts weniger als Betrug, Hinterlist und Spiegelfechterei vor, und der Ruffenfreund Basaty vertieg sich sogar so weit, dem greisen Rieger horribile dictu, den Besitz eines „czechischen Herzens“ abzuspüren, was den einseitigen Führer der Partei tief in der Seele verlegte, während die Behauptung deselben Redners, daß die Regierung sich ganz in den Händen Bleners befinde, begreiflicherweise einen Sturm von Heiterkeit hervorrief.

Des Pudels Kern war, daß die Junggeckern zwar nicht die Reactivierung der Ausgleichskommission, aber ebenso wenig die Zuweisung der Vorlagen an die Commission für Gemeinde- und Bezirksangelegenheiten wollten, sondern die Einsetzung einer Specialcommission, mit dem eingetragenen Zwecke, die Vorlagen und, wenn möglich, den ganzen Ausgleich wieder einmal feierlich zu begraben. Das Interessanteste dabei ist, daß die Errichtung eines neuen Kreisgerichts in Schlan czechischerseits ebenso sehr gewünscht und ebenso für notwendig gehalten wird, als deutscherseits die Errichtung des Trautenaauer Kreisgerichts. Allein weil diese beiden Neuerrichtungen den Anschein erwecken könnten, daß ein, wenn auch noch so minimales, Theil der Ausgleichspunctationen zur Wahrheit würde, müssen dieselben auf Leben und Tod bekämpft werden. Die Junggeckern wollen eben um keinen Preis das Volk zur Ruhe kommen lassen, ein anderes Ziel hat ihre Politik nicht. Wie lange ihnen die Großgrundbesitzer-Curie hierbei Handlangerdienste thun, wie lange die Regierung dem Treiben zusehen wird, ehe sie sich zu einer Veränderung ihrer bisherigen schwankenden und schwächlichen Haltung entschließen wird, bleibt abzuwarten. Die Deutschen Böhmens könnten dies, gestützt auf ihre Wählerklassen, in aller Ruhe thun, wenn sich nicht leider auch in ihrem Schoße Symptome der Zerfällung zeigen würden. Der Antisemitismus ist es, der auch die bisherige framme Einigkeit der deutschböhmischen Partei zu zerbrechen droht. Die antisemitische Sumpfpflanze hat unter der intelligenten Bevölkerung Deutschböhmens nicht gedeihen können. Nur in Reichenberg vermochte der deutschböhmische Antisemitismus, begünstigt durch locale Jänkereien, an Boden zu gewinnen, und die dortige Communalverwaltung wie die Mandate für die verschiedenen Vertretungskörper an sich zu reißen. Versämte Antisemiten wählten überdies Ulrich und Schudnauer. Im Reichsrathe haben sich die Vertreter dieser Bezirke längst von der deutschliberalen Partei losgelöst, um sich der deutschen Nationalpartei anzuschließen, die den Deutschliberalen, wo sie nur kann, in den Rücken fällt. Im böhmischen Landtage jedoch haben die Deutschen bisher gute Disciplin gehalten und einen einzigen Club gebildet. Nunmehr

scheint sich auch da eine Secession vorzubereiten. Die fünf deutschnational-antisemitischen Abgeordneten der genannten drei Städte haben an den Obmann des deutschen Clubs ein Schreiben gerichtet, worin sie erklärten, daß sie solange nicht im Club erscheinen werden, als der deutschliberale Vertreter der Reichenberger Handelskammer Jantsch, dessen Auftreten gelegentlich der jüngsten Stadtrathswahlen ihnen nicht genehm war, Mitglied der Fraction sei. Da die Parteileitung keinen Grund hat, Herrn Jantsch auszuschließen, und dieser auch nicht gewillt ist, sein Mandat niederzulegen, so halten sich die fünf Deutschnationalen bis auf weiteres von der Clubberathungen fern. Es ist dieses Verhalten noch keine förmliche Secession, aber jedenfalls der erste Schritt dazu.

Daß damit die Position der Deutschen sowohl den Czechen als der Regierung gegenüber, wenn auch keine gefährdete, so doch eine schwierigere wird, liegt auf der Hand. Es ist eine alte, leider immer neu bleibende Geschichte, die ärgsten Wunden schlagen sich die Deutschen selbst.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 13. April.

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich auch heute noch mit dem Budget des Finanzministeriums.

Die erste und einzige Discussion veranlaßte Josef Kovacs, der im Interesse der alten Honved-Invaliden das Wort ergreifen und eine Erhöhung des Unterstützungsbetrages beantragen zu müssen glaubte. Ihm antwortete nach einer kurzen Bemerkung des Ministers — namens des betreffenden Unterstützungsvereines Friedrich Sarkanyi, der unter allgemeiner Aufmerksamkeit das Haus über den Stand der Angelegenheit informirte. Da Graf Wpoyoni den Antrag Kovacs' an den Finanz-Ausschuß geleitet wissen wollte, ergriff der Minister-Präsident das Wort, um die Unstatthaftigkeit einer weiteren Erhöhung des Unterstützungsbetrages nachzuweisen. Nach mehrmaligem Schweigen ließ sich nun Alois Bosthy vernehmen, um den Vorschlag seines Parteiführers zu unterstützen; Helly that dazugleich, worauf der Minister-Präsident auseinanderlegte, daß es gar keinen Zweck hätte, die Sache abermals an den Finanz-Ausschuß zu leiten, der sich erst von Kurzem so gründlich mit derselben befaßt. In demselben Sinne sprach Alexander Hegedüs, während Thomas Pechy dafür eintrat, daß in die Unterstützung ein System gebracht werde, da jetzt viele Mißbräuche vorkommen. Gegen diesen Vorwurf verteidigte nun Sarkanyi den Ausschuß, während Pechy sich auf seine eigenen Erfahrungen berief. Zur Abwechslung beantragte dann Karady die Erweiterung des Honvedbills, worauf Baron Fejervary bemerkte, daß auch diese Angelegenheit Sache der Enqueteberathung bilden werde. Die Majorität lehnte beide Beschlußanträge ab und die restlichen Titel des Honvedbudgets wurden ohne Bemerkung votirt; dazugleich wurden die verchiedenen Vorschläge des Honvedministers ohne Bemerkung zur Kenntniß genommen. In die anhaltenden Eisenrufe, die nun auf Baron Fejervary ausgebracht wurden, mengte sich auf der linken Seite ein ärgerliches „Hoch“.

Zur Verhandlung gelangt sodann das Budget des Finanzministeriums. Nachdem Referent Alexander Hegedüs die bedeutendsten Abweichungen im Verhältniß zu dem vorjährigen Budget erörtert, sprach von der linken Seite Josef Molnar, der verschiedene Uebelstände bei der Einhebung der Getränke- und Consumsteuer, wie auch mehrere Siebenbürger Specialitäten kritisirte. — Matkfalvy hatte an dem System der directen Steuern und der Gebühreneinhebung verschiedene auszuführen. Für den Schluß hatte er sich die Curia aufgespart, daß die Finanzverwaltung noch immer gültige deutsche Vorschriften vom Beginn, respective aus den vierzig Jahren des Jahrhunderts besitze. — Dechy aber unterzog das gesammte Finanzbudget einer eingehenden Kritik und urgirte eine Reform des landwirtschaftlichen Personalcredits.

Hier wurde die Debatte um 2 Uhr auf morgen verlagert. — Borgemerkt sind noch Helly und Sima. Das Budget dürfte somit diese Woche erledigt sein.

Stimmen aus dem Publicum.

- Zu Gunsten des Curhauses auf der „Hohen Rinne“ floßen an weiteren Spenden ein:
 - von Herrn Andreas Konradt, Fleischhauer 30 fl.
 - „ „ M. S. Rubinstein, Spiritus- und Sodawasser-Fabrikant 30 fl.
 - von der Firma Gebrüder Fabritius 30 fl.
 - von Herrn W. Gölll, Privatier 30 fl.
 - „ „ Friedrich Schreiber, Reichstagsabgeordneter 30 fl.
 - „ „ Eugen Baron Salmen 30 fl.
 - von Dr. Johann Rajfer 30 fl.
 - von Fräulein Minna von Danka 30 fl.
 - „ „ Louise Kapp 10 fl.
 - von Herrn Arnold Friedsmann, Advocat 20 fl.
 - vom Großhändler Spar- und Verschleißverein 20 fl.
 - von Herrn H. Kastner, Senator i. P. 20 fl.
 - „ „ Johann v. Preda, Advocat 20 fl.
 - „ „ E. A. Biely, k. Rath 30 fl.
 - von einer ungenannt sein wollenden „Freundin des Curhauses“. 30 fl.
 - Vom Hermannstädter Spar- und Verschleiß-Consortium des österr.-ung. Beamten-Vereines 10 fl.
 - von einer ungenannt bleiben wollenden Firma 10 fl.
 - von Herrn Victor v. Pratti, k. u. k. Major-Auditor 30 fl.
 - von Frau Johanna Moldovan, Hofraths-Witwe 30 fl.
 - von Herrn Jakob Uhl, Weinhändler 10 fl.
 - „ „ Ludwig Micaelis, Buchhändler 30 fl.
 - „ „ Johann Moserdt, k. ung. Sectionsrath i. P. 30 fl.
 - „ „ Friedrich Kochusjen, Fleischhauer 30 fl.
 - von der löbl. medicinischen Section des naturhistorischen Vereines 30 fl.
 - von Herrn Rudolf Krassowky, Kaufmann 30 fl.
 - „ „ Dr. Sez, k. u. k. Regimentsarzt in Karlsburg 30 fl.
- Für die großmüthigen Widmungen wird hiemit der wärmste Dank ausgesprochen.

Hermannstadt, 15. April 1893.

Die Section „Hermannstadt“ des siebenbürgischen Karpathenvereines.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 16 April.

— (Hof- und Personalmeldungen.) In Berlin ist das Gerücht verbreitet, Kaiser Wilhelm und Kaiserin Victoria würden auf der Rückreise aus der Schweiz am 6. Mai in Wien eintreffen und in Schönbrunn einen dreitägigen Aufenthalt nehmen. In sonst gut unterrichteten Kreisen ist von einer solchen Abreise des Kaiserpaars nichts bekannt. — Kaiser Wilhelm und die Kaiserin entzogen am 13. d. Abends der Einladung des österreichisch-ungarischen Botschafters von Szóghényi. Die Majestäten, welche bald nach 7 Uhr erschienen, wurden von Herrn v. Szóghényi und dessen Gemahlin empfangen. Der Kaiser führte Frau v. Szóghényi, während der Botschafter die Kaiserin führte. Ferner waren Prinzessin Heinrich, Reichsfürst Graf Caprivi, Minister-Präsident Culenburg, Fürst und Fürstin Lichnowski, Staatssecretär

v. Marschall und Geheimrath Riblerkin anwesend. An der Tafel, welche 32 Gedecke aufwies, nahmen ferner das gesammte Botschaftspersonal, sowie das nächste Gefolge des Herrscherpaares theil. Bei der Tafel saß der Kaiser zur Linken der Gemahlin des Botschafters, Fürst Lichnowski zur Rechten, Prinzessin Heinrich und Graf Culenburg gegenüber. Die Kaiserin saß zwischen dem Botschafter und dem Reichsfürst Grafen Caprivi. Die Majestäten verweilten bis 10 1/2 Uhr.

Vom 12. d. wird aus Florenz berichtet: König Humbert begab sich, von dem Publicum lebhaft begrüßt, in Begleitung des Herzogs von Aosta und der Minister Brin und Rattazzi in die Villa Palmieri, um der Königin Victoria seinen Besuch abzustatten. Die Begegnung der Majestäten trug den Charakter intimer Herzlichkeit an sich. König Humbert überreichte der Königin Victoria ein Schreiben der Königin Margherita, in welchem diese ihr Behauern ausdrückt, daß ein leichtes Unwohlsein sie verhindere, an dem Besuche theilzunehmen, wie sie beabsichtigt hatte. Gestand sodann ein Luncheon statt, an welchem auch Prinz und Prinzessin Wattenberg, Marquis Lorne und Gemahlin, sowie die übrigen anwesenden Fürstlichkeiten und die obgenannten italienischen Minister theilnahmen. Der König verließ in der Villa Palmieri durch zwei Stunden und kehrte sodann, abermals warm begrüßt, nach Florenz zurück. Heute Abends reist König Humbert wieder nach Rom. — Fürst Ferdinand von Bulgarien ist in Begleitung des Hofraths Fleischmann und des Leibarztes Dr. Szalovics um 11 Uhr Vormittags in der Villa Biannore eingetroffen und wird um 3 Uhr Nachmittags wieder hierher zurückkehren. Morgen dürfte Fürst Ferdinand sich abermals nach der Villa Biannore begeben, um dortselbst bis zu der für den 20. d. anberaumten Hochzeitsfeier zu verbleiben.

— (Ernennungen.) Seine k. und apostolisch k. Majestät genehnten allergnädigst über Vortrag des k. ung. Handelsministers den Aulic-Sectionsrath und technischen Rath Aurel Czokelius zum wirklichen Sectionsrath zu ernennen.

Der mit der Leitung des Finanzministeriums betraute k. ung. Ministerpräsident hat den Rechnungs-Official der Hermannstädter k. ung. Finanzdirection, Johann Torday, zum Rechnungs-Revidenten ernannt.

— (Beförderungen.) Der Präsident des Revidirungsbüros i. G. richts Hofes hat die Amtsdienner 2. Classe Samuel Nagy und Josef Butujaz zu Amtsdienern 1. Classe befördert.

— (Schantklicenzen.) Der Finanzminister hat an sämtliche k. ung. Finanzdirectionen, mit Ausnahme der Fiumaner Finanzdirection, in Angelegenheit der Schantklicenzen sub Zahl 22.464 folgenden Circular-Erlaß gerichtet:

Immer kommen mir von mehr Seiten Klagen darüber zu, daß die Finanzdirectionen bei der Ausführung der Schantklicenzen und der mit der Regelung der Zahl der Schantgeschäfte verbundenen Herabsetzung derselben die Interessen der bisherigen Ausschützer nicht gehörig berücksichtigen und daß sie an solchen Orten, wo das ausschließliche Schantrecht bis Ende 1892 verpachtet war und sodann von der Finanzbehörde Schantklicenzen bisher nicht ausgefolgt wurden, obgleich gegen die bisherigen Getränke-Ausschützer keine Einwendung erhoben wurde, die Schantklicenzen nicht dieselben Leuten ertheilt, welche sich mit dem Getränke-Ausschuß bisher überhaupt nicht oder wenigstens in der betreffenden Gemeinde nicht beschäftigt haben. Ja es kamen auch Klagen darüber vor, daß ohne jeden besonderen Grund auch nichtungarischen Staatsbürgern Schantklicenzen ertheilt wurden, und zwar selbst dann, wenn sich auch in Allem entsprechende und vollkommen verlässliche ungarische Staatsbürger — erfolglos — um Licenzen bewarben. Die sich mit dem Getränke-Ausschuß beschäftigenden Personen dürfen mit Recht fordern, daß sie in der Ausübung ihres Geschäftes nur dann und nur insofern beschränkt und zur Einstellung ihres Schantgeschäftes nur dann gezwungen werden, falls und insofern dies die Schant- und politischen Interessen und die Regelung der Zahl der Schantgeschäfte notwendig machen. Allein auch in diesem Falle können sie mit Recht die Priorität fordern, wenn aus welchem Grunde immer die Ausführung einer Licenz notwendig oder möglich wird. Besonders Gewicht lege ich darauf, daß die Finanzdirectionen die Ausführung und Entziehung der Schantklicenzen behandelnden Angelegenheiten nicht bloß formell tadellos erledigen, sondern sich durch gewissenhafte Erhebungen gründlich über den Stand der Sache orientiren und ihr ganzes Bestreben darauf richten, daß je verlässlichere Elemente Schantklicenzen erhalten, vornehmlich aber solche, von welchen mit Bedrugung vorausgesetzt werden kann, daß sie dem Volke nichts erretzen und gesunde Getränke liefern werden. Nebenbei sind, wenn die localen Verhältnisse dies gestatten, Schantklicenzen thunlichst solchen Personen auszuwählen, welche nebst dem Getränke-Ausschuß auch ein Gasthaus- oder Speisegeschäft haben.

Da in jedem Falle die Verlässlichkeit erforderlich wird, ist dem Geiße des Gesetzes entsprechend der Vorzug Jenen zu geben, welche sich bisher mit einem ähnlichen Geschäfte befaßt haben. Ich halte es schlechterdings nicht für statthaft, daß mit Umgehung dieser Umstände Leute Licenzen erhalten, welche sich bisher mit dem Getränke-Ausschuß und dem Wirtschafte nicht befaßt haben, oder daß mit Umgehung solcher Leute, die ein anfängliches Gasthaus besitzen, solchen Leuten Schantklicenzen ertheilt werden, die sich bloß mit dem Getränke-Ausschuß, hauptsächlich aber mit dem Branntweinhandlung beschäftigen.

Schließlich fordere ich streng, daß nichtungarischen Staatsbürgern Schantklicenzen nur dann ertheilt werden, wenn dies die Umstände unbedingt notwendig machen, indem ungarische Staatsbürger nicht genügt sein sollten, das Schantgeschäft zu betreiben. Ich mache die Finanzdirectionen aber aufmerksamer, daß auch in solchen Fällen im Sinne des §. 5 Gesetz Artikel XXXVI: 1888 eine Schantklicenz nur Denjenigen ertheilt werden kann, die im Sinne des §. 15 G. U. XXII: 1886 in einer Gemeinde der Länder der ungarischen Krone eine Niederlassungselizenz erhalten und deßhalb die Schantklicenz Denjenigen, die eine solche ertheilt, ohne daß sie ungarische Staatsbürger sind oder eine Niederlassungselizenz besitzen, sofort zu entziehen. Vom 1. April l. J. an behalte ich mir in all jenen Fällen, wenn das Geschäft nichtungarischer Staatsbürger um eine Schantklicenz mit Umgehung der bisherigen Ausschützer annehmbar erscheint, das Entschuldigungsrecht vor und wenn die Finanzdirectionen solche Gesuche der Berücksichtigung werth halten, haben sie mir vor der meritorischen Entscheidung von Fall zu Fall eine gehörig motivirte Eingabe zu unterbreiten.

Budapest, 25. März 1893.

— (Bretter-Lieferung.) Bei dem k. u. k. Militär-Versorgungsmagazin in Hermannstadt wird behufs Sicherstellung der Lieferung von 1470 Stück neuen unbeschlagenen Brettern zu eisernen Bettstellen und 69 Stück Brettern zu hölzernen Bettstellen am 28. April l. J. um 10 Uhr Vormittags eine schriftliche Offert-Verhandlung abgehalten. Interessenten verweisen wir auf die diesbezügliche ausführliche Rundmachung im Zentraltabelle des hiesigen Blattes.

— (Hermannstädter Comitats-Wappen.) Nachstehend folgen wir die Beschreibung des in der Generalversammlung des Hermannstädter Comitates vom 29. December 1892 festgestellten und von Allerhöchst St. Majestät dem König unter dem 17. März 1893 genehmigten Wappens folgen:

Ein quadrater vierfeldiger Schild mit einem Herzschild, welcher das alte Wappen der sächsischen Nation darstellt: in rothem Felde ein in goldenem Seeblättern endendes goldenes Dreieck, darüber eine goldene Krone. Die vier Quartiere (Felder) des Hauptbildes zeigen die Wappen der vier einseitigen Stühle, die den Hermannstädter Comitats bilden. Im ersten Quartier steht das älteste Wappen der Stadt und des Stuhles Hermannstadt: in goldenem Felde zwei, abwärts gerichtete, derart gekreuzte Schwerter, daß das linke auf dem rechten ruht; zwischen ihren goldenen Griffen eine offene goldene Krone und in den von den gekreuzten Schwertern gebildeten vier Winkel-

sonne neben den Schild sieht man das Wappensfeld ein nach rechts schräg und golden beschriebenes Stübchen in natürlicher Farbe, das das Wappen der Tulpen, deren Stängel gebogenen goldenen Löwe; links der Löwe; die Motive der Stadt und des Stuhles der zwei Stängel der zwei Stübchen hervorgehoben. — (Der mannschaft) verließ die. Wie entnehme, — nur besitz, so konnte schafen oder Erwerb als sich durch die und Blumen, die zu erbauen. Die 1871 fl. 48 kr. sich für den Betrag currenz in dem bis zu werden — auf gelegte, Blumenhändler Josef betraut worden, die 14. Vereinsjahre 51 kr. der Caffee. Dem Verein Privatier Postorod jedoch noch nicht Gründer mit dem Reichstagsabgeordneten i. P. und Mann, Archivar an Infanterie-Regimente. Der Stand b der Zuwaas im 31. December Geschriebenen — im Jahre 1892. Schließl Bereine zur Seite amt, mit Hinweis ämtern, in der wurde demselben collarisch der Dan Secretärschäfte 5. Juli 1892. Historisch damit bet Die Haupt Hermannstadt findet des städt. Vertretungs stat: 1. Geschäfte 1892-er Rechnung Rechnungsevidenzen der ausschreibenden der Hauptversammlung — (Eis.) heftigem Schneee das aber den war weichen mußte. — (Mil im Gesellschaftskapitelle des f. und — (Cono Verein veranlaßte Musikkapelle des diejährige Cono alle Freunde und Mäpce, sowie Be — (Wesch Theater, dessen nächsten Sonntag Wir verweisen die Schüssel am 14. läschen mit geru — (Wes v geschriebene: Unter heimgesucht. Seit Vorstadt Gserbat Urfache ein Feuer Wind, mit unglu standen sämtliche Bewältigung des Feuergraben auf der Bevölkerung; dem schredlichen G haltig bis zu Häuser auf dem W das Gasthaus „um im Ganzen etwa Zwei Personen. An das Wesden de erste Menge maachte. Das ebe Mühe gerettet w Schaden beträgt 1 Kaufleute verloren obdachlos. Das falls sich die W hoffen, da die mehr finden. — (Ein der Pbbs meldet Amstetten-Kemmelbaum er, welcher historisch geworden Geschichtlichkeit imm

Unübertroffen als Zusatz zu Bohnenkaffee. **Unentbehrlich für jeden Haushalt** ist **KATHREINER'S KNEIPP MALZ-KAFFEE** Wohlgeschmack, Gesundheit, Ersparnis. Nachahmungen sorgfältig zu vermeiden. **als Schutzmarke.** 1/2 Kilo à 25 fr. (1056) 6-17

Überall zu haben. **K** mit Bohnenkaffee-Geschmack. Nur echt in weissen **K** Packeten mit dem Bilde des Herrn Pfarrers Kneipp

Nr. 741 vom Jahre 1893.

[299] 1-1

Kundmachung.

Ueber die Sicherstellung der Lieferung von **1470 Stück neuen unbeschlagenen Brettern zu eisernen Bettstellen** und **69 Stück Brettern zu hölzernen Bettstellen** wird am unten angelegten Tage eine öffentliche Verhandlung ausschließlich mittelst schriftlicher Offerte abgehalten werden.

Die Verhandlung findet statt				Für die Anzahl von		Zu erledigendes Badium
am	um	bei	für die Station			
28. April 1893	10 Uhr Vormittags	dem k. u. l. Militär-Verpflegs-Magazin in Hermannstadt (Amtskanzlei Mühlgasse Nr. 9)	Hermannstadt	850 Stück	Bretter zu eisernen Bettstellen	5% vom Werthe der angebotenen Bretter
			Karlsburg	400 "		
			Kronstadt	220 "		
				69 "	Bretter zu hölzernen Bettstellen	

Bedingungen:

- Von den für die Station Hermannstadt bestimmten 850 Stück Brettern sind 400 Stück bis Ende Mai 1893, die übrigen 450 Stück bis 30. Juni 1893 loco Betten-Magazin (Zungenwaldstraße) abzugeben.
- Die Ablieferung der für die Station Karlsburg und Kronstadt bestimmten Bettbretter hat bis 31. Mai 1893 franco an das in der betreffenden Station befindliche Verpflegs-Magazin zu erfolgen, welches die bedungene Qualität commissionell zu constatiren hat. Dieselben werden jedoch dem eventuellen Erstehet des Gesamt-Quantums nur in dem Falle zugewiesen, wenn bei der auch von dem k. u. l. Militär-Verpflegs-Magazin in Karlsburg und Kronstadt abzuführenden Sicherstellung nicht ein günstigeres Angebot erzielt wird.
- Die Bretter müssen aus gut ausgetrocknetem, möglichst altem Kiefer- oder Fichtenholze angefertigt, im rechten Winkel geschnitten, auf beiden Seiten glatt gehobelt, ohne Ritze und sprunghaft, 190 Centimeter lang, 26 Centimeter breit und 3 Centimeter stark sein.
- Die schriftlichen, mit einer 50 kr.-Stempelmarke und dem Badium versehenen Offerte können auf das ganze ausgeschriebene Quantum oder auf einen Theil desselben, d. i. nur für eine der oben erwähnten Stationen lauten und müssen die Erklärung enthalten, daß der Offerent die Bedingungen des Verhandlungs-Protocollles kennt und sich denselben unterwirft.
- In den Offerten hat der Preis per Stück Brett sowohl in Ziffern, als in Buchstaben, ohne Correctur ausgedrückt zu sein und müssen die Offerte an dem obgelegten Tage bis längstens 10 Uhr Vormittags einlangen. Nachtrags-Offerte bleiben unberücksichtigt. Weiter bleiben auch jene Angebote unberücksichtigt, welche:
 - den in dieser Kundmachung enthaltenen Bedingungen nicht Genüge leisten;
 - einen kürzeren, als vierzehntägigen Entscheidungs-Termin bedingen;
 - in telegraphischer Form einlangen; oder
 - keinen bestimmten, in Ziffern ausgedrückten Anbot, sondern bloß die Erklärung enthalten, daß der Offerent zu einem bestimmten Procent-Nachlasse von dem zur Zeit noch unbekanntem Bestbiete sich verpflichte.
- Der Verhandlungs-Commission unbekanntes Unternehmern haben ihrem Offerte ein von der Civilbehörde ausgefertigtes Solvitäts- und Unternehmungsfähigkeits-Zeugniß zuzulegen.
- Der Offerent muß sich einverstanden erklären, daß sein Antrag auch nur theilweise, d. i. nur für eine der oben erwähnten Stationen genehmigt wird.
- Das Badium ist von dem Erstehet bei einem eventuellen Contractabschlusse auf die vorgeschriebene 10%-ige Caution zu ergänzen.
- Die Badien der Richtersterher werden denselben nach Herablangen der Entscheidung über den Verhandlungssact sofort rückgestellt.
- Das Offert ist für den Bestbieter sogleich, für das Aclar aber erst nach erfolgter Genehmigung verbindlich.
- Die näheren Bedingungen, sowie das Musterbrett können täglich bei den Verpflegs-Magazinen in Hermannstadt, Karlsburg und Kronstadt eingesehen werden.
Hermannstadt, am 3. April 1893.

Vom k. u. l. Militär-Verpflegs-Magazin.

Groß- und Klein-Militärschneider-Arbeiter
finden dauernde Beschäftigung bei
Anton Zach,
Uniformirungs-Anstalt, [282] 2
Hermannstadt, Hermannsplatz 3.

Die Modenwelt
Veränderungs-erreichend ohne Preis-Erhöhung in jährlich 24 reich illustrierten Nummern von je 12, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 14 Beilagen mit etwa 280 Schnittmustern.
Dorteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr.
zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämtern (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252). Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen
Berlin W. 55. - Wien I, Speng. 5. (100) 19-20
Gegründet 1865.

Friedrich Baumann,
Hermannstadt, grosser Ring Nr. 13,
empfiehlt hiemit einem verehrten p. t. Publicum für die
Frühjahrs- und Sommer-Saison
sein aus den renomirtesten Fabriken in den neuesten und mannigfaltigsten Artikeln
sehr gut fortirtes
Mode- und Manufactur-Waaren-Lager,
darunter zu Niederlagspreisen laut illustriertem Preiscurant die hier schon bekannte, einzig echte
Dr. Jaeger'sche
Original-Normal-Wollwäsche
aus der allein concessioinirten und mehrfach prämirten Fabrik von
W. Benger Söhne in Bregenz. [269] 3-6

Promessen
auf
Credit-Lose,
à fl. 5.— sammt Stempel,
Haupttreffer fl. 150.000,
Ziehung am 1. Mai 1893,
sind zu haben in der Wechselstube des
P. J. Kabdebo
in Hermannstadt. [296] 1-5

Die
meisten durch Erkältung entstehenden Erkrankungen können leicht verhütet werden, wenn sofort ein geeignetes Hausmittel angewendet wird. Der Anker-Pain-Expeller hat sich in solchen Fällen als die
beste Einreibung
erwiesen und vielfach bewährt. Er wird mit gleich gutem Erfolge bei Rheumatismus, Gicht und Gliederreizen, als auch bei Kopfschmerzen, Rücken-schmerzen, Hüftweh u. s. m. gebraucht und
ist (988) 7-9
bestfalls in fast jedem Hause zu finden. Das Mittel ist zu 40 Kr., 70 Kr. und 1 fl. 20 Kr. die Flasche; in fast allen Apotheken zu haben. Da es minderwertige Nachahmungen gibt, so verlange man ausdrücklich
Richter's Anker-Pain-Expeller.

Die königl. ung. priv. Parquet-Fabrik
W. C. Dunkel,
Kaschau,
empfiehlt ihre vielfach ausgezeichneten trockenen
Eichen- (Amerikaner) Band- und Tafel-Parqueten
in größter Auswahl zu billigsten Preisen.
Die Legung wird auf Wunsch exact besorgt. [235] 4-6
Musterblätter gratis.
Export nach allen Richtungen.

Local-Veränderung.
Ich beehre mich, anzuzeigen, daß seit 4. April l. J. sich mein
Gold- und Silberwaaren-Geschäft
im Süßmann'schen Hause
Heltauergasse Nr. 20
befindet und bitte um weiteren geschätzten Zuspruch.
Hochachtungsvoll
Johann Ludwig,
Goldarbeiter.
[288] 2-3

Telegramm!
Oscar Gierke's
GRAND THEATER MECHANIQUE
großes weltberühmtes
mechanisches Theater,
verbunden mit großartigen
Kunst- und Welttableaur
und den **Original-Geister- und Gespenster-Vantomimen,** ist mit seinem großen reichhaltigen Transport an Maschinen, Requisiten und höchst eleganten künstlerischen Decorationen hier eingetroffen und wird am
23. April l. J. auf dem Hermannsplatz
in einem eigens dazu erbauten, vor jedem Wetter geschützten Theater einen Cyklus von mehreren Vorstellungen eröffnen.
Obiges Theater hatte die Ehre, in allen Haupt- und Residenzstädten Europas seine Vorstellungen mit großem Erfolge zu geben und wird auch hier bestrebt sein, durch correcte und hier noch nicht gegebene Kunstdarstellungen auf dem Gebiete der Mechanik, Malerei, Optik und Physik den Beifall eines hiesigen geehrten kunstsinigen p. t. Publicums zu erlangen. [289] 1-1
Alles Nähere durch Affichen, Programme und Zeitungs-Zusätze.

Es wird für das **Stuhlrichteramt** in Reussmarkt ein der ungarischen, denischen und romanischen Sprache in Wort und Schrift mächtiger
Schreiber
gesucht. Bewerber haben Privat Schreiben an den dortigen Ober-Stuhlrichter zu richten. [302] 1-1

C. Nedelkovits,
grosser Platz Nr. 2,
empfiehlt sein neu fortirtes **Manufactur- und Mode-Waaren-Lager** aus den renomirtesten In- und Ausländer Fabriken für die
Frühjahrs- und Sommer-Saison
zu den billigsten Preisen, und zwar:
Kleider, schwarz, farbig und Kohseiden, Reinwolle und mit Seide, glatt und desfrüirt, changeant, Atlas-Satin, Voile, Washstoffe, Cretons, französische Moussins, bosnische Stoffe, Jephirs etc.
Damen-Confection, als: Regenmäntel, Jaquets, Achselträger, Caps, Staubmäntel etc. zu allen Preisen, sowie zu diesen Zweck alle Arten Tuchstoffe und Kammgarne.
Großes Lager von Sonnenschirme von 1 fl. 80 Kr. bis 12 fl.
Aufputz, modernst, in Seide, Passementir, Spitzen etc., sowie
alle Gattungen Futterstoffe,
Teppiche, Salon-, Bett- und Lauf-Teppiche.
Vorbänge, Krüßler weiß, crème und farbige Portiären von 2 fl. 80 Kr. bis 16 fl. 50 Kr.
Perfische Bett- und Tisch-Decken.
Tuch-Lager und Waschstoffe für Herren- und Knaben-Anzüge.
Netze auf Kleider und Blousen aus voriger Saison zu tief herabgelegten Preisen.
Gin Practifant (Hermannstädter) (960) 3-5
mit der nöthigen Vorbildung und Schul-Zug-nissen für die Handelsschule wird aufgenommen.

Billard
Adolf V., Ra...
mit Marmor-ganze Kaffee-Eylart,
Heberspielte neu herge-Preis cou...

Hund
Origin...
die ich am 20...
werde. — Jeder...
Ich verlende gratis und bekanneten 3.10 Meter la Sommer-herre modern und etc.
Schwarze T... lang, für Sale...
Tuch-Coupa... lang, neue Sommer-K...
für Anzüge, c...
Biquet-Gile...
Seidengilet...
und Tuche für...
Versa...
Garantie: Nichtpa...
D. W
Bos...

Diesu eine Beilage.

Tabelle

für den Personen- und Gepäck-Verkehr nach dem Boney-Tarife.

Table with columns for Verkehr (Railway/Postal), Fahrpreis per Person beim (Fare per person), Preis per Stück (Price per item), and various sub-categories like Personen-, Omnibus- und gemischten, Eil-, Bogen in der, and Baggage class.

Stationen

von Hermannstadt aus, welche in die Zone von I-XIII gehören; alle übrigen Stationen der ungarischen Staatsbahn bis Budapest gehören in die XIV. Zone.

Table listing stations (Station) and zones (Zone) for the railway network, including kilometers (Kilometer) and specific station names like Selmeberk, Vizakna, Ladamos, etc.



Billard-Fabrik

von Adolf Tölsner, Wien, V., Rampersdorfasse Nr. 7.



empfehlen seine k. u. k. auschl. priv. Wende-billards mit Marmorplatten versehen und übernimmt ganze Kaffeehaus-Einrichtungen in jeder Stilart, auch gegen Theilzahlungen.

Hunderttausende

zu gewinnen mit den Original-Lospapieren, die ich am 20. Juli d. J. an meine p. t. Kunden verschenken werde.

Ich sende an Jedermann über Verlangen gratis und franco Muster meiner weltbekanntesten Tuch-Coupons oder Reste, 3.10 Meter lang, für complete Frühjahrs- und Sommer-Herren-Anzüge um 3 fl. 25 kr. bis 12 fl., modern und elegant in Streich- und Kammgarnstoffen.

D. Wassertrilling, Tuchhändler, Boskowitz nächst Brünn.

Advertisement for Josef Csik, featuring medals from Vienna 1873, Budapest 1885, Agram 1891, etc., and text for 'Erste Syrmier Portland-Cement- und Hydraulische Kalk-Fabrik in BEOCSIN'.

Advertisement for Klythia zur Pflege der Haut, featuring an illustration of a woman and text for 'VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS' and 'FETTPUDER'.

Advertisement for 'Finanz-Rundschau', an Austrian-Hungarian financial journal, with text 'Jeden Sonntag erscheint eine Nummer!' and 'Administration Wien, I., Graben Nr. 10'.

Advertisement for Rothklee, featuring text 'grobkörnig, seidefrei, in 10, 25, 50 Kilogramm schweren staatlich plombirten Säcken per 100 Kilogr. für 76 fl., 5 Kilo plomb. Postfach für 4 fl. ab Alvincz in jeder Menge per Nachnahme zu haben.' and 'Kartoffeln, Richter's Imperator'.

Advertisement for Steilschrift-Federn, featuring text 'Wir haben unserem Sortiment 6 für die Steilschrift besonders geeignete Formen entnommen und fabriciren dieselben unter besonderer Nummer und in hellbrauner Farbe.' and 'Carl Kuhn & Co., WIEN'.

Vertical text on the left margin including 'Dohlgeschmack', 'Gesundheit', 'Ersparnis', 'Nachahmen', 'Richteramt', 'Schiffmacher', 'Regenmäntel', 'Staubmäntel', 'Kauf-Teppiche', 'Schulzeug', 'Bücherei', 'Schäft', 'ig', 'QUE', 'er', 'haken von', 'vorstellungen', 'noch nicht', 'den Weisfall', '289) 1-1', 'ge'.

Dermatol-Streupulver

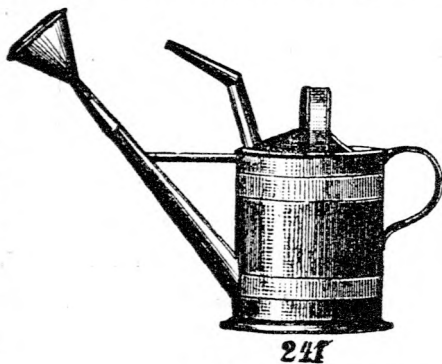
von Farbwerke vorm. Meister Lucius & Brüning in Höchst a. Main (Deutschland).
 Bewährtes, durchaus unschädliches Mittel gegen **frische Wunden, Verbrennungen, Aufreibungen, nässende Hautaffectionen** aller Art: nässende Stellen, **Wundsein der Frauen und Kinder**, Woll-, Pant- und Fußschweiß. [911] 12-12
 Zu haben in allen Apotheken und Droguerien, in Schachteln von 25, 50 und 100 Gramm Inhalt.

Dachrinnen
 aller Art.

Hochgeehrter
Hausbesitzer!

Blecheindachungen
 aller Art.

Erlaube mir, die höfliche Mitteilung zu machen, daß ich zu dem staunend billigen Preis von **70 Kr.** aufwärts bis **1 fl. 50 Kr.** per Meter und **Eisenblech-Eindachungen** per \square Meter zu **1 fl. 80 Kr.** bis **2 fl. 50 Kr.** nebst zweimaligem Anstrich erzeuge, sowie auch **Reparaturen und Anstrich von alten Dachrinnen** übernehme. — Dachrinnen und Blecheindachungen führe ich auch gegen **Ratenzahlungen** aus.



Zur Frühjahrs-Saison empfehle ich meine stets in großer Auswahl vorrätigen, guten und billigen **Gießkannen**, sowie alle sonstigen, im Haus erforderlichen **Blechartikel** und ersuche die geehrten Herren Hausbesitzer um gütigen Zuspruch mit der Versicherung, jede Bestellung schnell, solid und billig auszuführen.

Hochachtungsvoll
G. Stuchlich,
 Spengler,
 Hermannstadt, Saggasse Nr. 7.

Ein Lehrling wird aufgenommen. [297] 1-6

GANZ & COMP.,

Budapest und Leobersdorf bei Wien,
 erlauben sich die Aufmerksamkeit der sehr geehrten Municipien, sowie der sich für **electricische Beleuchtung** interessirenden Privaten auf ihr, in der ganzen Welt rühmlichst bekanntes System mit **Transformatoren** zu lenken, welches gestattet, auch fern vom Verwendungsorte gelegene Kräfte mit Vorteil zu **Beleuchtungs-zwecken** oder zur **Transmission von Kraft** auszunützen.

Wir empfehlen ferner:
Maschinen und Apparate für Aufbereitung von Kohlen, Erzen und Gesteinen.
Hartguß- und Stahlräder für Grubenhunde und complete Grubenhunde, Radfuge Patent Halmay, für Gruben- und Kolbmaschinen; Eisenbahnwagen jeder Gattung.
Kreuzungen u. Räder in Hartguß und Stahl.
Hartguß-Brechbaken, Hartguß- und Walzenringe zu Zertheilungs-Maschinen; Kugelmöhlen.

(219) 5-10
Walzenstühle mit Hartguß-Walzen, selbst für kleinere Mühlen mit großem Vortheile gegenüber den Steinen arbeitend, ganze Mühlen-Anlagen.
Maschinen für Papier-, Holzstoff- und Cellulose-Fabrication.
Turbinen für alle Wasser-Verhältnisse mit exacter Regulierung.
Gas- u. Petroleum-Motoren stehend oder liegend, ein- oder zweizylinderig.
Transmissionen u. Dynamometer.



Erstes und ältestes
Etablissement
 in Oesterreich



für Veterinär-Präparate.

Franz Joh. Kwizda,

k. und k. österr.-ungar. und kön. rumän. Hoflieferant, Kreis-Apotheker in Korneuburg bei Wien.
 Gegründet 1853.
 Ausgezeichnet mit 2 goldenen und 13 silbernen Medaillen, 9 Ehren-Diplomen und Anerkennungen.

Kwizda's Restitutionsfluid,
 Waschwasser für Pferde.
 Preis einer Flasche 1 fl. 40 kr. ö. W.

Kwizda's Korneuburger Vieh-Nährpulver
 für Pferde, Hornvieh und Schafe.
 Preis einer Schachtel 70 Kr., $\frac{1}{2}$ Schachtel 35 Kr.

Kwizda's Kraftfutter für Pferde und Hornvieh.
 1 Schachtel à 5 Nationen 30 Kr., Küstchen à 50 Nationen 3 fl., Küstchen à 100 Nationen 6 fl.

Kwizda's Hufkitt,
 künstliches Hufhorn.
 1 Stange 80 Kr.

Kwizda's Hufsalbe,
 gegen spröde und brüchige Hufe.
 1 Büchse à 400 Gramm 1 fl. 25 Kr.

Kwizda's Kresolin-Balsam,
 antiseptisches und Hufconservierungsmittel.
 1 Büchse à 500 Gramm 1 fl. 10 Kr.

Kwizda's Geflügelpulver,
 Futterzusatz und Präservativ-Mittel.
 1 Schachtel 5 fl.

Kwizda's Schweinpulver,
 zur Beförderung der Mast und Präservativ-Mittel. Kleine Schachtel 68 Kr., große Schachtel 1 fl. 26 Kr.

Kwizda's Sattelseife,
 zur Reinigung und Conservierung des Sattels und Riemenzeuges. — 1 Büchse 1 fl.

Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich Kwizda's Präparate.
 Echt zu beziehen in Apotheken und Droguerien. [154] 3-10
 Haupt-Depositeur für Siebenbürgen: **W. F. Morscher**, Apotheker, Hermannstadt.

Flüssige Kohlenensäure,

chemisch rein und luftfrei,

Bierdruck-Apparate,

Sodawasser-Apparate

liefert billigst

Erste österreichisch-ungarische Kohlenensäure-Fabrik

Ed. Hasenörl & Co., [100] 6-26

Wien, XIX./I., Nussdorf, Gärtnergasse Nr. 62.

Bestellungs-Adressen

für
Anton Dreher's Exportflaschenbiere
 Dietrich & Gottschlig in Budapest,
 IV., alte Postgasse Nr. 10
 oder

Herrn Anton Dreher's Brauhaus
 in Kőbánya.

Expeditionen ab unseren Transito-Bierkellereien in Kőbánya, Füzér-utca Nr. 30 in Kisten à 50 Bouteillen, franco Bahnstationen in Kőbánya und franco Schiff Stationen Budapest.

Wiederverkäufern besondere Conditionen gesichert.
 Preiscurante versenden nach Erhalt einer Adresse sofort. [181] 6-12

Josef Roubischek jun.,

Bildhauer und Steinmetzmeister,
 Werkplatz und Lager:
 Burgergasse Nr. 36,



empfehle ich einem hochgeehrten p. t. Publicum von Hermannstadt und Umgegend zur **schönen und geschmackvollen Anfertigung aller Gattungen Grab-Denkmalen** in Granit, Sphenit, Marmor und Sandstein, dann **Grab-Einfassungen, Gruft-Deckplatten** und **Schrifttafeln** in allen Dimensionen mit sauber ausgeführter Schrift, sowie **Bildhauer-Arbeiten**, als: Verzierungen, Ornamente und figurlichen Schmuck in Stein- und Marmor-masse u.; ferner **alle Bauarbeiten**, wie: **alle Gattungen Treppentufen, Podest-, Sockel-, Deck- und Plaster-Platten, Radabweiser, Dachrinnen-Schüsseln** zur Abhaltung der Rässe von Gebäuden, **Quadersteine, Schleifsteine, Tröge u. s. w.**

Indem ich alles Dieses auf meinem **Werkplatz Burgergasse Nr. 36**

stets zur Auswahl bereit halte, empfehle ich mich den Herren Bau- und Maurer-Meistern, sowie dem hochgeehrten p. t. Publicum von Hermannstadt und Umgegend umso mehr, als ich durch die **langjährige Praxis in mehreren Großstädten Oesterreich-Ungarns und Deutschlands**, wie auch am hiesigen Orte und durch den Besuch der **ersten deutschen Steinmetzschule zu Zerbst**, ferner durch den Umstand, daß ich über die **besten hiesigen Arbeitskräfte** auf meinem Werkplatze verfüge, in den Stand gesetzt bin, **jeden an mich gestellten Auftrag schnellstens, gut und billig** auszuführen. [250] 3-6

Er scheint täglich...
 der Tage nach...
 Pränumerati...
 in Lot...
 Ganzjährig...
 Halbjährig...
 Vierteljährig...
 Monatlich...
 Mit Zustellung in...
 Ganz, monatlich...
 Einzelne Numm...
 Mit Postwert...
 im Inla...
 Ganzjährig...
 Vierteljährig...
 im Ausl...
 Ganzjährig...
 Vierteljährig...
 für die Redactio...
 Adolf Reisse...
 Manuscripte werde...
 gestellt; unferntre...
 genommen

Nro. 88

Zur gegen

(Aus der politisch

Bis zur n...
 Reichen eine Re...
 geführt oder we...
 Reich erregt die...
 und die von so...
 alle Gemüther...
 preussischen Sta...
 beweist, daß er...
 Zeitverhältnissen...
 höher steht, als...
 Kaiser, der Ma...
 gaben der Neug...
 stand der deutsc...
 Kaiser und verk...
 gabe. In dem...
 geben, ist es n...
 Regierungen an...
 gewiß. Die Auf...
 vielleicht schon...
 wird. Was aber...
 Reichsfreunde...
 bringen, welche...
 die bisherige M...
 der berückigte...
 fürchten Gott u...
 nicht das Schick...
 zwischen Regieru...
 wir bauen auf...
 thätigsten Kr...
 hastigkeit nicht...
 wird. Im Feb...
 fasser dieser Sch...
 sation oder Des...
 ungeheure Sent...
 mancher Anerke...
 weilige Ausweitu...
 der Verfasser do...
 für das Wohl...
 geführt wurde...
 186., welche er...
 Unsere der...
 daß wir Deutsch...
 für die Ereignisse...
 loslagen auf de...
 Parteien, und b...
 leicht möglich ist...
 feste, unerschütter...
 vereinigten Regie...
 wesentliche Abänd...
 muß! Wir bauen...
 Charakterfestigkei...
 neue Armeeorgan...
 Deutschland gem...
 von Kron dama...

*) Verlag

Als er ihr...
 nächsten Zeit zu...
 Augen mit beim...
 kommt, daß ich...
 doch vergehen...
 wenn man schon...
 verachten!"

"Und was...
 Trogendem...
 vollkommen ruhig...
 "Ah!" Da...
 aber sah er sich...
 "Frau Ba...
 Fuß im Grabe...
 Lügen und Klein...
 durchaus ohne...
 haben!"

Verachtet?...
 doch ist er wohl...
 hören, dann sei...
 Vater nicht auf...
 kommen! Ersch...
 noch Weiteres sag...
 "Ja, ja, id